

paperpress

.....N e w s l e t t e r.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch. Chefredakteur: Chris Landmann (verantwortlich für den Inhalt), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org (Textarchiv) / www.paperpress-newsletter.de (Newsletter-Archiv) / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters und der monatlichen Druckausgabe: E-Mail: post@paperprerss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newsletter-texte auch auf www.paperpress.org. Die Druckausgabe erscheint monatlich. Preis für die Zustellung: 20 Euro jährlich.

Nr. 495 B

7. Juli 2013

38. Jahrgang

Sonntag, 11.30 Uhr

Es gibt Grundsätze im Leben, die soll man nicht verändern. Egal, wie alt man ist. Von frühester Jugend an war ich sonntags zwischen 11.45 und 12.00 Uhr nicht zu sprechen. Da war nämlich im RIAS „Die Stimme der Kritik“ zu hören. **Friedrich Luft** erzählte in atemberaubenden Tempo, was in der zu Ende gehenden Woche in Punkto Kultur Top und Flop war. Wenig von dem, über das er sprach, hatte man persönlich miterlebt. Nach der Sendung hatte man jedoch eine gewisse Orientierung darüber, was sehenswert oder lieber lassenswert ist. Bei dem selbst Gesehenen konnte man nicht immer seiner Meinung sein, genoss es dennoch, wie er seine gegenteilige Position, fachlich natürlich fundamentiert, begründete. „Was Luft lobt läuft“, hieß es bis 1990 in Berlin.

Um 12 Uhr gab's bei uns zu Hause am Sonntag Mittagessen. Das wurde im Wohnzimmer mit Blick auf den Fernsehapparat eingenommen. Denn dort lief der „Internationale Frühschoppen“ mit **Werner Höfer**. Diese Sendung ist im Deutschen Fernsehen bis heute unerreicht, obwohl die Zahl der Nachahmer ins Unermessliche gestiegen ist. Höfer war der Wegbereiter der vielen Talk-Shows, auch wenn sich das Fernsehen erst 20 Jahre nach dem Start des „Frühschoppens“ an das in den USA längst erfolgreich laufende Format wagte. Mit „Je später der Abend“ war **Dietmar Schönherr** der erste Gastgeber, leider nur für ein Jahr. Danach folgten, ebenfalls nur für kurze Zeit, **Hansjürgen Rosenbauer**, späterer Intendant des ORB, und **Reinhard Münchenhagen**. **Werner Höfer** war übrigens der Namensgeber der ersten deutschen Fernseh-Talk-Show. Alle, die danach kamen, haben das Format der Gründerväter nicht mehr erreicht.

Als **Werner Höfer** 1987 den Frühschoppen verlassen musste, weil sich seine Rolle als Journalist im Dritten Reich nicht zu seinen Gunsten erklären und aufklären ließ, erfolgte mal wieder ein Sturz ins Bodenlose. Die Plauderrunden im heutigen Presseclub sind nicht annähernd das, was sich damals an kontroversen Diskussionen im Frühschoppen abgespielt hat. Vielleicht lag es daran, dass die Beteiligten beim Frühschoppen nicht nur rauchen, sondern auch Wein trinken durften. Zettelwirtschaft auf dem Tisch vor den Gesprächsteilnehmern, so wie häufig heute zu sehen, gab es bei Höfer nicht. Jeder war klug genug, auswendig zu wissen, was er beizutragen hatte.

Anfang der 70er Jahre lernt ich **Dieter Saldecki** kennen. Er war in der Evangelischen Jugend in Berlin aktiv. Er machte mich auf „Die Sendung mit der Maus“ aufmerksam, für die er von Anfang an tätig war. So lange **Friedrich Luft** im RIAS sprach, sah ich die Maus nur sporadisch, danach regelmäßiger. Mit damals 22 Jahren war ich eigentlich nicht mehr die Zielgruppe, die sich angesprochen fühlen musste. Kurzum: Die Maus wurde dennoch meine sonntägliche Lieblings-

dung, bis heute. KiKa (Kinderkanal) sei Dank, ist die Maus auch dann um 11.30 Uhr zu sehen, wenn im Ersten mal wieder diese unerträglich langweiligen, endlosen Wintersportsendungen laufen, in denen sich ein kleiner schwarzer Punkt von oben durchs weiße Bild kurvenreich nach unten bewegt. Wer sieht sich so etwas eigentlich an?

Die „Sendung mit der Maus“ gehört zu den intelligentesten Produktionen des Fernsehens. Nirgendwo anders wird so klar, so verständlich und unterhaltsam erklärt, wie die kompliziertesten technischen Abläufe funktionieren, heute am Beispiel einer Gasförderinsel. Erzählt wird, wie das Gas von der Nordsee über die Niederlande bis zu uns gelangt, und letztlich für warmes Duschwasser sorgt. **Armin Maiwald**, von Anfang an dabei und heute stolze 73 Jahre alt, hat eine Form der Erklärung entwickelt, die einfach fesselnd ist. **Christoph Biemann**, der Mann mit dem grünen Pullover, hat eine andere, eher auf Komik ausgerichtete Vortragsweise, die aber ebenso spannend und nachvollziehbar ist. Wie schön wäre es gewesen, wenn meine Naturwissenschaftslehrer nur annähernd die Vermittlungsbegabung von Armin und Christoph gehabt hätten. Mir wäre vermutlich in Chemie oder Physik so manche Vierminus erspart geblieben.

Die Trickfilm-Moderationen zwischen den Beiträgen durch die Maus, den kleinen blauen Elefanten oder die Ente sind, auch wenn sie zum soundsovielten Male wiederholt werden, immer wieder erfrischend. Wie die drei mit den Widrigkeiten des Lebens zurechtkommen, ist phänomenal.

Obwohl es gar nicht lange genug dauern kann, ehe die Uhr auf 12 steht, ist die Freude dennoch groß, wenn der letzte Beitrag beginnt. Käpt'n Blaubär, gesprochen von **Wolfgang Völz**. Was hat er uns und seinen drei bunten Bärenenkeln, unnachahmlich assistiert von Wasserratte Hein Blöd, im Laufe der Jahrzehnte schon für fantastische Geschichten erzählt. Neue Lügenmärchen vom Käpt'n gibt's offenbar nicht mehr, dafür hat 2007 ein Schaf den Sendeplatz erobert. Shaun. Die Stop-Motion animierte Serie spielt auf einem netten kleinen englischen Bauernhof. Es sind Alltagsgeschichten, die erzählt werden. Der alleinstehende Farmer erwartete heute Damenbesuch und wollte seine sehr hohe Stirn mit einem Toupet verdecken. Dumm nur, wenn man aus lauter Eitelkeit die Brille mit den dicken Gläsern ablegt und sich statt des Haarersatzes eine Unterhose auf den Kopf zieht. Das schreckt selbst hart gesottene Frauen ab. Die Geschichte drumherum mit Shaun, seinen Schafsfreunden und Wachhund Bitzer sorgen für ein heiteres Wohlfühlen den ganzen Sonntag lang.

Und das ist auch dringend nötig, wenn man aus Versehen den Fernseher zu früh eingeschaltet hat. Bis auf zehn Wochen im Jahr ist das kein Problem, denn da läuft eine andere, sehr intelligent gemachte Erklärsendung namens „Kopfball“. Zwischen 11.00 und 11.30 Uhr, ja schlimmer noch, seit 10.00 Uhr muss man im Sommer „Immer wieder sonntags“ ertragen. Moderiert wird dieses Machwerk unerträglichem Rentnervergnügens von **Stefan Mross**, der schlimmsten Entdeckung von **Karl Moik**. Über Mross' Trompetenkünste heißt es in einem Gerichtsgutachten, er sei ein „stümperhafter Trompeter“. Seine Technik wirke „feld-, wald- und wiesenmäßig“. Und so ist auch seine Moderation. Vermutlich hat die ARD eine Zielgruppe für dieses Play-Back-Festival der Schunkel-Musik. Manchmal fällt es schwer, tolerant zu sein. „Immer wieder sonntags“, ja, ab 8. September um 11.00 Uhr wieder „Kopfball“ und immer um 11.30 Uhr „Die Sendung mit der Maus“.

Es gibt also Gründe, einen Fernsehapparat zu besitzen. Nicht viele, aber einige sehr gute.

Ed Koch

Friedrich Luft (24. August 1911 in Berlin-Friedenau; † 24. Dezember 1990 in Berlin)*

Werner Höfer (21. März 1913 in Kaisersesch; † 26. November 1997 in Köln)*

Dieter Saldecki (12. November 1944 in Eberswalde; † 15. November 2006 in Berlin)*